

möglich, auf die Probleme und die kleinen und großen Sorgen der Zirkelteilnehmer einzugehen. Vertrauen und gegenseitiges Verständnis sind wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg des Parteilehrjahres.

Unsere Parteileitung hat in Vorbereitung des IX. Parteitages eine Parteitagsstafette ins Leben gerufen. Hier werden aus allen Arbeitskollektiven Initiativen und Verpflichtungen übergeben, die darauf abzielen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen und die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter zu verbessern.

Wir Propagandisten ziehen aus der Stafette zum IX. Parteitag entsprechende Schlußfolgerungen. Uns kommt es vor allem darauf an, durch unsere propagandistische Arbeit mitzuhelfen, daß alle Arbeitskollektive überzeugt an dieser Stafette teilnehmen.

Wenn es unserer Belegschaft gelang, im ersten Halbjahr 1975 für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die Wanderfahne des Ministerrates zu erringen, so bereiten wir uns gegenwärtig darauf vor, um ein Ehrenbanner des Zentralkomitees zu kämpfen.

Als Propagandist geht es mir persönlich darum, im Parteilehrjahr dafür die ideologischen Grundlagen mitzuschaffen.

Was für uns der Vertrag mit der UdSSR bedeutet



Werner Häbler,
Abteilungsleiter
in der Bezirksleitung
der SED Frankfurt (Oder)

Ich möchte einige Gedanken darlegen, wie in den bisher durchgeführten Veranstaltungen des Parteilehrjahres 1975/76 der Abschluß des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand der DDR und der UdSSR sowie die mit diesem Vertrag zusammenhängenden Probleme behandelt wurden und wie

diese in die künftigen Themen einfließen sollen.

Es gibt bei den Werktätigen große Zustimmung zum Vertrag, der als erneuter Beweis unserer festen und unverbrüchlichen Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion angesehen wird. Die Genossen betonen immer wieder, daß die Sowjetunion die Hauptkraft der sozialistischen Staatengemeinschaft ist und über große Potenzen für den Kampf um den Frieden verfügt.

Unsere Bezirksleitung hat die Diskussion gründlich analysiert und Schlußfolgerungen für die ideologische Arbeit daraus gezogen. Dabei geht sie von drei Überlegungen aus:

Erstens ist der Freundschaftsvertrag, wie das im Bericht an die 16. Tagung des ZK der SED gewertet wird, ein Dokument von historischer Tragweite. Er ist für die nächsten Jahrzehnte, bis über das Jahr 2000 hinaus, eine wesentliche Grundlage für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und den allmählichen Übergang zum Kommunismus. Seine Ideen und Ziele werden deshalb für längere Zeit in der ideologischen Arbeit ihren Niederschlag finden.

Wir Propagandisten haben die Aufgabe, den neuen Abschnitt der Entwicklung unserer Kampfgemeinschaft, der sich aus diesem Vertrag ergibt, theoretisch zu erläutern, seine geschichtliche Ausstrahlungskraft, wie das Genosse Stoph auf der 16. Tagung formulierte, zu erklären.

Zweitens hat der Vertrag Auswirkungen auf die Arbeit jedes Genossen, jedes Betriebes, jedes Bereiches. Wir helfen deshalb den Propagandisten, bezirksbezogen zu vermitteln, welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Gute Erfahrungen der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und Ergebnisse der sozialistischen ökonomischen Integration sowie die künftigen Aufgaben sind dabei einzubeziehen.

Drittens hat der Abschluß des Vertrages — wie konnte es anders sein? — den Klassengegner in neue Wut versetzt. Er unterläßt keinen Versuch, die Bedeutung des Vertrages zu leugnen. Es gilt darum, den tiefen internationalistischen Inhalt und die Bedeutung des Freundschaftsvertrages für die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus gründlich zu erörtern. Unsere Bezirksleitung kann dabei an gute Erfahrungen des Herangehens im zurückliegenden Parteilehrjahr anknüpfen.

Das Sekretariat schätzte zum Abschluß des vierjährigen Zyklus' im Parteilehrjahr von 1971 bis 1975 ein, daß es ein umfassendes Studium der Erfahrungen des kommunistischen Aufbaus in der UdSSR gibt. Das ist nicht nur in